

Stellungnahme zur Impfempfehlung des VFG

Zusammengestellt vom Netzwerk «Kirche und Corona», 18. Januar 2021

Mit Erstaunen, Unverständnis und auch mit Besorgnis nehmen wir die Impfempfehlung des VFG zur Kenntnis (siehe die Pressemeldung des VFG vom 4. Januar 2021). Wir empfinden es als unsere Pflicht, zu dieser einseitigen Impfempfehlung folgende Aspekte zu bedenken zu geben. Auf diese Weise möchten wir das Gespräch über dieses schwierige Thema konstruktiv befördern.

Aufgaben des Verbandes

1. Wir erachten es als höchst problematisch, wenn der Verband der Freikirchen (VFG) eine Impfempfehlung abgibt. Dies gehört weder zu den Aufgaben noch zu den Kernkompetenzen eines Kirchenverbands.

Unsere Sorge ist es, dass durch den dadurch aufgebauten moralischen Druck nicht nur die angestrebte Einheit unter uns Christen behindert wird, sondern die bereits erkennbare Polarisierung noch verstärkt wird.

Ethische Aspekte – moralischer Druck

2. Mit dieser Impfempfehlung kann der VFG als verlängerter Arm der Politik wahrgenommen werden. Es ist widersprüchlich, wenn man normalerweise versucht, politisch neutral zu bleiben, und sich dann plötzlich ins politische Geschehen einmischt, zumal in den Freikirchen eine differenzierte Meinung gegenüber den COVID-Impfungen herrscht. Hier wäre es Aufgabe des VFG, verbindend zu wirken. Nun aber stehen Christen, die sich aus verständlichen Gründen vorläufig nicht impfen lassen wollen, plötzlich als unsolidarisch, vielleicht sogar als fahrlässig und egoistisch da. Eine echte Freiwilligkeit ist so nicht mehr gegeben.
3. Diese Impfempfehlung ist auch nicht dadurch zu rechtfertigen, dass man möglichen kritischen Stimmen in den Freikirchen zuvorkommen will. Im Gegenteil: Eine so begründete Erklärung trägt gerade *nicht* zur Förderung christlich-verantwortlichen Handelns bei.
4. Aus unserer Sicht handelt es sich bei dem vom VFG publizierten Papier „Ethische Überlegungen zur Covid-19-Impfung“ nicht um eine gesamtethische Betrachtung. Von einer solchen kann nur dann gesprochen werden, wenn tatsächlich beide Seiten, also Nutzen und Risiko, objektiv und nüchtern dargestellt werden. Dies ist leider nicht der Fall, und zwar nicht nur deswegen, da dies auf eineinhalb Seiten gar nicht möglich ist, sondern auch deswegen, weil die möglichen Risiken sehr kurz und der Nutzen betont optimistisch dargestellt werden. Das Papier ist tendenziös und bietet keine ausgewogene Betrachtung oder Einordnung.
5. Alle der Impfempfehlung angefügten Stellungnahmen von Ärzten sprechen sich betont positiv für eine Impfung aus. Kritische und vorsichtige Stimmen kommen nicht zu Wort. Dies ist nicht seriös und muss sogar als manipulativ bezeichnet werden. Es gibt sehr viele Mediziner und Wissenschaftler, die zu anderen Schlüssen und Bewertungen kommen als die zitierten Stimmen.
6. Kritische Stimmen gegenüber dieser neuartigen Impfung pauschal als unwissenschaftlich darzustellen, wie dies aktuell teilweise geschieht, wird der Realität nicht gerecht. Auch wenn es wissenschaftsfeindliche Stimmen unter Christen geben mag, so ist Vorsicht und Zurückhaltung in dieser Frage alles andere als unwissenschaftlich, wie kritische Stimmen von Medizinern und Wissenschaftlern und eine geringe Impfbereitschaft beim Pflegepersonal zeigen.

Gesellschaftliche und kirchliche Aspekte

7. Mit der Impfeempfehlung des VFG ist die Hoffnung verbunden, möglichst schnell zu einer gewissen Normalität zurückkehren zu können. Dazu müssen wir allerdings nüchtern festhalten, dass deutliche Hinweise aus Politik und Medizin durchaus in eine andere Richtung weisen.
8. Anstatt einer spekulativ optimistischen Sicht Vorschub zu leisten, erwarten wir von einem Kirchenverband eine primär theologische Argumentation. Dazu gehören z. B. die folgenden Fragen: Wie sollen wir die Corona-Krise biblisch-theologisch einordnen? Wie ist die «Unterordnung unter die Obrigkeit», von der Paulus in Röm. 13 spricht, theologisch zu verstehen? Was bedeutet Solidarität konkret? Vor welchen gesellschaftlichen Entwicklungen muss gewarnt werden?
9. Ebenso ist von der Kirche zu erwarten, dass sie eine seriöse ethische Debatte zu dieser komplexen und weltweiten Krise anmahnt. Wo ist die Stimme der Kirchen gegenüber der neu entstandenen psychischen Not, wo spricht sie für die isolierten und vereinsamten älteren Menschen und die kranken Menschen, die nicht besucht werden dürfen? Und grundsätzlich: Wo ist die theologisch-ethische Diskussion um Menschenwürde und um die unausweichliche Realität von Leid und Tod in dieser Welt? Es ist klar, dass diese Fragen unbequem sein können. Nichtsdestotrotz ist die Kirche dazu berufen, dazu Stellung zu nehmen und Zeugnis von ihrer Hoffnung zu geben.
10. Wir sind erstaunt, wenn wir die bisherige Strategie des VFG reflektieren und mit der aktuellen proaktiven Impfeempfehlung in Beziehung setzen, wie wenig um die Möglichkeit eines würdigen Gottesdienstes gekämpft wurde. Dass dies möglich ist, zeigt das Beispiel in Genf, wo gegen das Verbot von Gottesdiensten erfolgreich geklagt wurde. Stattdessen mussten wir vorauseilenden Gehorsam (siehe z. B. den Umgang mit dem Singen) und Zufriedenheit mit Alternativen mittels digitaler Lösungen zur Kenntnis nehmen.

Aufgrund der oben erwähnten Argumente und Fakten, die mit weiteren Aspekten und Begründungen ergänzt werden können, halten wir die pauschale Empfehlung zur Impfung gegen COVID-19, wie sie der VFG ausspricht, für sehr problematisch und unangebracht. Wir erwarten, dass der VFG den Entschluss, eine Impfeempfehlung herauszugeben, neu überdenkt und eine abgewogene Lagebeurteilung ohne einseitige Impfeempfehlungen kommuniziert.

Für das Netzwerk «Kirche und Corona» (in alphabetischer Reihenfolge – Stand: 25. Jan. 2021)

Urs Aebi (Uster); **Christoph Angst** (Grellingen); **Stefan Felber** (Dr. theol., VDM, Dozent für Altes Testament Theologisches Seminar St. Chrischona); **Matthias Gockel** (PhD, Wiss. Mitarbeiter, Theol. Fakultät Universität Basel); **Sven Grosse** (Dr. theol. habil., Professor für Historische und Systematische Theologie an der STH Basel); **Karin Hirschi-Schiegg** (Dr. med., Basel, Ärztin); **Benjamin Kilchör** (Dr. theol., Professor für Altes Testament an der STH Basel); **Daniel P. Kilchör** (Gemeindeleiter, Wetzikon, Regionalleiter VFVG); **Werner Neuer** (Dr. theol., Schallbach, Pfarrer, ehem. Dozent Theologisches Seminar St. Chrischona); **Marietjie Odendaal** (PhD, Pfarrerin, Basel); **Peter Prock** (Dr. med., BTh, Rorbas, Pastor); **Samuel Sommer** (Pastor, Oberburg); **Daniel von Wachter** (Prof. Dr. phil. Dr. phil., IAP Liechtenstein); **Donat Waber** (Kiesen); **Thomas Wohler** (Pfarrer Freie Kirche Uster und Studienleiter Martin Bucer Seminar Schweiz); **Daniel Zeller** (Thierachern, Pastor und Gemeinderat); **Andreas Zurbuchen** (Dr. med., Arzt, Beinwil am See).